

Isis Maackenzie
Wien

Ueber Christian Rosenkreuz.

Notizen aus den beiden Vorträgen, gehalten von Dr. R. Steiner
in Neuchâtel, 27. / 28. September 1911 zur Einweihung der dortigen
Loge (Christian Rosenkreuz - Loge).

Die Einweihung des Christian Rosenkreuz.

Christian Rosenkreuz wirkt sowohl inkarniert als auch nicht
inkarniert. Wir sind immer umgeben von Resten der Aetherleiber von Verstorbe-
nen (zu unserem Heil und unserem Schaden) und umfassende Wirkungen gehen
von den Aetherleibern grosser Individualitäten auf uns aus. So von Ch. R. -
Wir müssen nun diese Kräfte kennen lernen.

Im engeren Sinne nahm die rosenkreuzerische Bewegung ihren
Anfang im 13. Jahrhundert und alle hundert Jahre zeigt sich dieser Strom
geistiger Kräfte besonders wirksam. So auch heute innerhalb der theosophischen
Bewegung. 1785 erschienen die geheimen Figuren der Rosenkreuzer von Heinrich
Metadernus Theosophus, die in einem gewissen beschränkten Sinne Hinweise ent-
halten auf die rosenkreuzerische Wirksamkeit der vergangenen 100 Jahre.
100 Jahre später wurde wieder ein solcher Hinweis gegeben von H. P. Blavatsky
in der "Entschleierte Isis" (Komposition verworren, aber derselbe rosen-
kreuzerische Strom). In der "Entschleierte Isis" ist viel abendländische
okkulte Weisheit enthalten, die noch lange nicht gehoben ist. Wir müssen
unterscheiden zwischen den ersten Publikationen H. P. B. und ihren späteren. Dass
das gesagt wird, ist der jetzt nicht verkörperten H. P. B. nur erwünscht.

Isis Mackenzie
Wenzels

Über Christian Rosenkreuz.

Notizen aus den beiden Vorträgen, gehalten von Dr. R. Steiner
in Neuchâtel, 27. / 28. September 1911 zur Einweihung der dortigen
Loge (Christian Rosenkreuz - Loge).

Die Einweihung des Christian Rosenkreuz.

Christian Rosenkreuz wirkt sowohl inkarniert als auch nicht
inkarniert. Wir sind immer umgeben von Resten der Ätherleiber von Verstorbenen
(zu unserem Heil und unserem Schaden) und umfassende Wirkungen gehen
von den Ätherleibern grosser Individualitäten auf uns aus. So von Ch. R. -
Wir müssen nun diese Kräfte kennen lernen.

Im engeren Sinne nahm die rosenkreuzerische Bewegung ihren
Anfang im 13. Jahrhundert und alle hundert Jahre zeigt sich dieser Strom
geistiger Kräfte besonders wirksam. So auch heute innerhalb der theosophischen
Bewegung. 1785 erschienen die geheimen Figuren der Rosenkreuzer von Henricus
Matadernus Theosophus, die in einem gewissen beschränkten Sinne Hinweise ent-
halten auf die rosenkreuzerische Wirksamkeit der vergangenen 100 Jahre.
100 Jahre später wurde wieder ein solcher Hinweis gegeben von H. P. Blavatsky
in der "Entschleierte Isis" (Komposition verworren, aber derselbe rosen-
kreuzerische Strom). In der "Entschleierte Isis" ist viel abendländische
okkulte Weisheit enthalten, die noch lange nicht gehoben ist. Wir müssen
unterscheiden zwischen den ersten Publikationen H. P. B. und ihren späteren. Dass
das gesagt wird, ist der jetzt nicht verkörperten H. P. B. nur erwünscht.

"Ursprung des Geistesstromes". Im 13. Jahrhundert war für alle Menschen eine geistige Finsternis, selbst für die erleuchteten Geister, auch für die Eingeweihten. Alles, was damals gewusst wurde im 13. Jahrhundert von geistigen Welten, das wusste man durch Ueberlieferung oder von schon Eingeweihten, die ihre Erinnerung an das, was sie damals erlebt hatten, weckten. Aber für eine kurze Zeit konnten auch die Geister nicht unmittelbar hinblicken in die geistige Welt. Diese kurze Zeit der Verfinsterung musste damals sein, um das Charakteristische unseres jetzigen Zeitalters vorzubereiten, die heutige intellektuelle, verstandesmäßige Kultur. Das ist das Wichtige, dass wir das heute haben in der 5. nachatlantischen Kulturperiode. Das war nicht so in der griechischen Epoche; da war anstelle des verstandesmäßigen Denkens die unmittelbare Anschauung das Dominierende, der Mensch wuchs zusammen mit dem, was er sah und hörte, ja auch mit dem, was er dachte wuchs der Mensch damals zusammen. Damals wurde nicht soviel spiritisiert, wie es heute geschieht und geschehen muss, denn das ist die Aufgabe der 5. nachatlantischen Kulturperiode. Damals im 13. Jahrhundert mussten ganz besonders designierte Persönlichkeiten für die Einweihung ausgewählt werden und die Einweihung selbst konnte erst geschehen nach Ablauf jener kurzen Zeit der Verfinsterung. Es ist heute noch nicht möglich, den Ort in Europa zu nennen, "wo das geschehen ist", was ich jetzt sagen werde, aber es wird sich in nicht ferner Zeit auch dieses geschehen können. Heute nun soll gesprochen werden über die Morgenröte des neueren Okkultismus. Es handelt sich darum, dass in jener verfinsterten Zeit 12 Menschen lebten, 12 hervorragende Geister, die sich vereinigten, um den Menschheitsfortschritt zu fördern. Sie konnten alle nicht unmittelbar hinschauen in die geistige Welt, aber sie konnten rege machen in sich die Erinnerung an das, was sie durch frühere Einweihung erlebt hatten. Und das Menschheitskarma

"Ursprung des Geistesstromes". Im 13. Jahrhundert war für alle Menschen eine geistige Finsternis, selbst für die erleuchteten Geister, auch für die Eingeweihten. Alles, was damals gewusst wurde im 13. Jahrhundert von geistigen Welten, das wusste man durch Ueberlieferung oder von schon Eingeweihten, die ihre Erinnerung an das, was sie damals erlebt hatten, weckten. Aber für eine kurze Zeit konnten auch die Geister nicht unmittelbar hinblicken in die geistige Welt. Diese kurze Zeit der Verfinsterung musste damals sein, um das Charakteristische unseres jetzigen Zeitalters vorzubereiten, die heutige intellektuelle, verstandesmäßige Kultur. Das ist das Wichtige, dass wir das heute haben in der 5. nachatlantischen Kulturepoche. Das war nicht so in der griechischen Epoche; da war anstelle des verstandesmäßigen Denkens die unmittelbare Anschauung das Dominierende, der Mensch wuchs sozusagen zusammen mit dem, was er sah und hörte, ja auch mit dem, was er dachte wuchs der Mensch damals zusammen. Damals wurde nicht soviel spiritualisiert, wie es heute geschieht und geschehen muss, denn das ist die Aufgabe der 5. nachatlantischen Kultur - epoche. Damals im 13. Jahrhundert mussten ganz besonders geeignete Persönlichkeiten für die Einweihung ausgewählt werden und die Einweihung selbst konnte erst geschehen nach Ablauf jener kurzen Zeit der Verfinsterung. Es ist heute noch nicht möglich, den Ort in Europa zu nennen, "wo das geschehen ist", was ich jetzt sagen werde, aber es wird sich in nicht ferner Zeit auch dieses geschehen können. Heute nun soll gesprochen werden über die Morgenröte des neueren Okkultismus. Es handelt sich darum, dass in jener verfinsterten Zeit 12 Menschen lebten, 12 hervorragende Geister, die sich vereinigten, um den Menschheitsfortschritt zu fördern. Sie konnten alle nicht unmittelbar hinschauen in die geistige Welt, aber sie konnten rege machen in sich die Erinnerung an das, was sie durch frühere Einweihung erlebt hatten. Und das Menschheitskarma

"Ursprung des Geistesstromes". Im 13. Jahrhundert war für alle Menschen eine geistige Finsternis, selbst für die erleuchteten Geister, auch für die Eingeweihten. Alles, was damals gewusst wurde im 13. Jahrhundert von geistigen Welten, das wusste man durch Ueberlieferung oder von schon Eingeweihten, die ihre Erinnerung an das, was sie damals erlebt hatten, weckten. Aber für eine kurze Zeit konnten auch die Geister nicht unmittelbar hinblicken in die geistige Welt. Diese kurze Zeit der Verfinsterung musste damals sein, um das Charakteristische unseres jetzigen Zeitalters vorzubereiten, die heutige intellektuelle, verstandesmäßige Kultur. Das ist das Wichtige, dass wir das heute haben in der 5. nachatlantischen Kulturepoche. Das war nicht so in der griechischen Epoche; da war anstelle des verstandesmäßigen Denkens die unmittelbare Anschauung das Dominierende, der Mensch wuchs sozusagen zusammen mit dem, was er sah und hörte, ja auch mit dem, was er dachte wuchs der Mensch damals zusammen. Damals wurde nicht soviel spiritualisiert, wie es heute geschieht und geschehen muss, denn das ist die Aufgabe der 5. nachatlantischen Kultur - epoche. Damals im 13. Jahrhundert mussten ganz besonders geeignete Persönlichkeiten für die Einweihung ausgewählt werden und die Einweihung selbst konnte erst geschehen nach Ablauf jener kurzen Zeit der Verfinsterung. Es ist heute noch nicht möglich, den Ort in Europa zu nennen, "wo das geschehen ist", was ich jetzt sagen werde, aber es wird sich in nicht ferner Zeit auch dieses geschehen können. Heute nun soll gesprochen werden über die Morgenröte des neueren Okkultismus. Es handelt sich darum, dass in jener verfinsterten Zeit 12 Menschen lebten, 12 hervorragende Geister, die sich vereinigten, um den Menschheitsfortschritt zu fördern. Sie konnten alle nicht unmittelbar hinschauen in die geistige Welt, aber sie konnten rege machen in sich die Erinnerung an das, was sie durch frühere Einweihung erlebt hatten. Und das Menschheitskarma

Männer zusammen, die die Summe des ganzen geistigen Wissens ihrer Zeit darstellten und 12 Geistesrichtungen vertraten. 7 davon besaßen je eine der 7 Strömungen der 7 alten heiligen Rischia; die anderen vertraten die Weisheit der 5 grossen nachatlantischen Kulturepochen. Damit vertraten die 12 die ganze atlantische und nachatlantische Weisheit. Der 12. besass verstandesmäßig das ganze Wissen seiner Zeit, während die anderen, denen direktes Geistesschauen damals auch versagt war (Kali Yuga) durch Versenkung in die Erinnerungen ihrer früheren Inkarnationen ihr Wissen erlangten. Der Ausgangspunkt der neuen Kultur war aber nur dadurch möglich, dass ein dreizehnter in die Mitte der 12 trat. Es war diese ein tief mystischer Mensch, der zur Zeit des Mysteriums von Golgatha gelebt hatte und durch weitere fromme gettorgebene Leben sich zu seiner Mission vorbereitet hatte. (In jener Inkarnation des 13. Jahrhunderts). Er war ein sehr schwächliches Kind. Darum wirkte die Erziehung, die ihm die 12 angedeihen liessen, bis in das Physische hinein. Gans abgesehen von allen äusseren Einflüssen wuchs er in der Mitte des Collegiums der 12 empor. Diese 12 waren von dem Gedanken durchdrungen, dass das Christentum ihrer Zeit nur ein Terrbild des wahren Christentums sei. Sie waren erfüllt von der Grösse des Christentums, galten aber äusserlich als Feinde desselben. Ihr grosses Ziel war eine Synthese aller Religionen zu schaffen. Und zwar sollten dies nicht durch irgend eine Theorie, sondern durch die Auswirkung des geistigen Lebens erteilt werden. Dazu war die Erziehung des 13. notwendig. Die physischen Kräfte desselben nahmen während der Erziehung fortwährend beständig ab, während die geistigen ungeheuer zunahmen. Es kam so weit, dass fast jeder Zusammenhang mit dem äusseren Leben aufhörte, dass dieser schliesslich jede Nahrung verweigerte und dahinsiechte. Da trat eines jener (einmaligen) Ereignisse in der Geschichte ein, die dann eintreten können, wenn die makrokosmischen Kräfte, der Früchte wegen, die ein solches Ereignis zeitigen soll, zusammenwirken. Der Körper des 13. wurde ganz durchsichtig und zwar durch Tage hindurch wie tot.

Und als die Seele zurückgekehrt war, da war etwas vorhanden wie eine ganz neue Geburt der 12 Weisheiten, so dass auch die 12 Weisen etwas ganz Neues lernen konnten von dem Jüngling. Er konnte nun sprechen von ganz neuen Erlebnissen. Die 12 konnten erkennen, dass er das Erlebnis von Damaskus hinter sich hatte. Damit war die Möglichkeit gegeben, alle Weltanschauungen - religiöse und wissenschaftliche - und es gibt im Grunde genommen nur 12 solcher Weltanschauungen - in eine zusammen zu fassen, die aus diesen 12 geboren war. Die Möglichkeit war gegeben, dass die 12 Weltanschauungen sich zusammenfinden konnten in einer, die diesen allen gerecht werden kann. Das Resultat war eine grosse Umwandlung seiner Seele, aber auch der Körper wurde dadurch in einer solchen Weise belebt, dass sich gar nichts damit vergleichen lässt. Im Verlaufe weniger Wochen gab nun der 13. alle Weisheit wieder, die er von den 12 hatte, aber in neuer Form. Und was er ihnen so offenbart hatte, das nannten die 12 das wahre Christentum, die Synthese aller Religionen. Der 13. starb verhältnismässig jung. Die anderen 12 widmeten sich dann der Aufgabe, das, was der 13. ihnen geoffenbart hatte in Imaginationen (denn nur so konnte es geschehen) aufzuzeichnen. So entstanden die symbolischen Figuren, die in den Werken des Henriques Matadernus Theosophus und der H. B. Blavatsky zum Teil wiedergegeben sind. Der okkulte Vorgang muss so dargestellt werden, dass sich die Frucht der Einweihung des 13. als dessen Aetherleib innerhalb der Geistatmosphäre der Erde erhalten hat. Dieser Rest wirkt auf die 12 so, ebenso wie auf ihre folgenden Schüler inspirierend, so dass aus ihnen hervorgehen konnten die okkulte Rosenkreuz - Strömung. Aber dieser Aetherleibrest wirkte fort und er durchdringt dann den Aetherleib des sich wieder inkarnierenden 13. Um die Mitte des 14. Jahrhunderts inkarnierte sich dieser 13. bereits wieder und lebte damals hundert Jahre. Er wurde im Kreise der Schüler und Nachfolger der 12 erzogen; aber nicht so weltfremd wie in seiner

vorigen Inkarnation. Achtundzwanzigjährig bekam er ein merkwürdiges Ideal. Er musste reisen. Zuerst ging er nach Damaskus und dort wiederholte sich für ihn das Erlebnis des Paulus. Alle Kräfte des wunderbaren Aetherleibes, der intakt geblieben war und ihn von der geistigen Welt aus durchstrahlte, bewirkte in ihm den Trieb, die schon erlebten Offenbarungen wieder zu erleben. Historisch wird auf diese Individualität des 14. Jahrhunderts als auf die des Christian Rosenkreuz hingewiesen. Historisch können wir schon seit dem 13. Jahrhundert von Christian Rosenkreuz sprechen. Die Schüler dieses 13. das sind die Rosenkreuzer.

Christian Rosenkreuz reiste damals durch die ganze bekannte Welt hindurch. Es wurde ihm leicht im Laufe von 7 Jahren die gesamte Weisheit der damaligen Zeit in sich aufzunehmen. Als er dann nach 7 Jahren nach Europa zurückkehrte, nahm er die entwickeltsten Schüler und Nachfolger der 12 zu Schülern an. So begann die rosenkreuzerische Arbeit. Dank den Ausstrahlungen des Aetherleibes des Christian Rosenkreuz konnten nun eine ganz neue Welt - Betrachtung begonnen werden. Es wurde die Majj der Materie untersucht. Der Makrokosmos hat ebenso einen Aetherleib wie der einzelne Mensch. Es gibt einen beständigen Übergang von der gröberen zur feineren Substanz. Wenn wir unseren Blick auf die Grenze zwischen physischer und ätherischer Substanz richten, gewahren wir eine Substanz die in allen anderen enthalten ist, so dass die anderen physischen Substanzen als Modifikationen dieser einen betrachtet werden können. Sie ist nicht mit einer einzelnen physischen Substanz vergleichbar, sondern die Essenz von allen. Diese Substanz hellseherisch anzusehen war das Bestreben der Rosenkreuzer und die Kraft zu solchen Schauen erblickten sie in einer besonderen Ausbildung der moralischen Kräfte der Seele. Diese Substanz ist von den Rosenkreuzern wirklich geschaut und entdeckt worden. Sie

vorigen Inkarnation. Achtundzwanzigjährig bekam er ein merkwürdiges Ideal. Er musste reisen. Zuerst ging er nach Damaskus und dort wiederholte sich für ihn das Erlebnis des Paulus. Alle Kräfte des wunderbaren Aetherleibes, der intakt geblieben war und ihm von der geistigen Welt aus durchstrahlte, bewirkte in ihm den Trieb, die schon erlebten Offenbarungen wieder zu erleben. Historisch wird auf diese Individualität des 14. Jahrhunderts als auf die des Christian Rosenkreuz hingewiesen. Historisch können wir schon seit dem 13. Jahrhundert von Christian Rosenkreuz sprechen. Die Schüler dieses 13. das sind die Rosenkreuzer.

Christian Rosenkreuz reiste damals durch die ganze bekannte Welt hindurch. Es wurde ihm leicht im Laufe von 7 Jahren die gesamte Weisheit der damaligen Zeit in sich aufzunehmen. Als er dann nach 7 Jahren nach Europa zurückkehrte, nahm er die entwickeltsten Schüler und Nachfolger der 12 zu Schülern an. So begann die rosenkreuzerische Arbeit. Dank den Ausstrahlungen des Aetherleibes des Christian Rosenkreuz konnten nun eine ganz neue Welt - Betrachtung begonnen werden. Es wurde die Majj der Materie untersucht. Der Makrokosmos hat ebenso einen Aetherleib wie der einzelne Mensch. Es gibt einen beständigen Übergang von der gröberen zur feineren Substanz. Wenn wir unseren Blick auf die Grenze zwischen physischer und ätherischer Substanz richten, gewahren wir eine Substanz die in allen anderen enthalten ist, so dass die anderen physischen Substanzen als Modifikationen dieser einen betrachtet werden können. Sie ist nicht mit einer einzelnen physischen Substanz vergleichbar, sondern die Essenz von allen. Diese Substanz hellseherisch anzusehen war das Bestreben der Rosenkreuzer und die Kraft zu solchem Sehen erblickten sie in einer besonderen Ausbildung der moralischen Kräfte der Seele. Diese Substanz ist von den Rosenkreuzern wirklich gesehen und entdeckt worden. Sie

fanden sie sowohl in dem Makrokosmos als auch im Menschen. Im Makrokosmos
 sahen sie sie als das Kleid des Makrokosmos ; im Menschen in der Wechselwir-
 kung zwischen Denken und Wollen. Das Wollen sahen sie makrokosmisch in Donner
 und Blitz, das Denken im Regenbogen und Morgenröte. Und die Kraft solcher Har-
 monie des Denkens und Willens in der eigenen Seele zu erleben, suchten die
 Rosenkreuzer im Aetherleib des Christian Rosenkreuz . Es wurde festgestellt,
 dass alle Entdeckungen hundert Jahre Geheimnis bleiben sollten. Erst wenn
 hundert Jahre darüber gearbeitet worden, durfte in entsprechender Weise darüber
 gesprochen werden. Nun ist es von grosser Bedeutung, dass wir wissen, dass
 in jedem Jahrhundert die rosenkreuzerische Inspiration so gegeben wird, dass
 niemals der Träger der Inspiration ausserlich bezeichnet wird. Nur die höch-
 sten Eingeweihten wussten es. Heute z. B. kann ausserlich nur von solchen
 Geschehnissen gesprochen werden, welche hundert Jahre zurückliegen, denn das
 ist die Zeit, die nach den Ereignissen jeweils verfließen sein muss, bevor dar-
 von ausserlich gesprochen werden darf. Die Versuchung ist zu gross für die
 Menschen, einer solchen ins Persönliche gezogenen Autorität (was das Schlimm-
 ste ist, was es gibt) fanatische Heiligenverehrung entgegenzubringen; es
 liegt dies eben zu nahe. Es ist diese Verschwiegenheit aber nicht nur eine
 Notwendigkeit gegen die ausseren Anfechtungen des Ehrgeizes und des Hoch-
 mutes, deren man sich ja vielleicht noch erwehren könnte, sondern vor allem
 gegen die okkulten neutralen Attacken, die fortwährend auf eine solche
 Individualität gerichtet sein würden. Deshalb ist die Bedingung, dass erst nach
 hundert Jahren nach einem solchen Faktum davon gesprochen werden darf. Infolge
 dieser Rosenkreuzerarbeit wurde der Aetherleib des Christian Rosenkreuz immer
 kräftiger. Seit dem 14. Jahrhundert ist Chr. R. wiederholt inkarniert gewesen
 und diejenigen, die Theosophie verkünden, lassen sich überschatten von diesem
 Aetherleib, der auf sie wirken kann, sowohl wenn Chr. R. inkarniert, wie auch

finden sie sowohl in dem Makrokosmos als auch im Menschen. Im Makrokosmos sahen sie sie als das Kleid des Makrokosmos ; im Menschen in der Wechselwirkung zwischen Denken und Wollen. Das Wollen sahen sie makrokosmisch in Donner und Blitz, das Denken im Regenbogen und Morgenröte. Und die Kraft solcher Harmonie des Denkens und Willens in der eigenen Seele zu erleben, suchten die Rosenkreuzer im Aetherleib des Christian Rosenkreuz . Es wurde festgestellt, dass alle Entdeckungen hundert Jahre Geheimnis bleiben sollten. Erst wenn hundert Jahre darüber gearbeitet worden, durfte in entsprechender Weise darüber gesprochen werden. Nun ist es von grosser Bedeutung, dass wir wissen, dass in jedem Jahrhundert die rosenkreuzerische Inspiration so gegeben wird, dass niemals der Träger der Inspiration äusserlich bezeichnet wird. Nur die höchsten Eingeweihten wussten es. Heute z. B. kann äusserlich nur von solchen Geschehnissen gesprochen werden, welche hundert Jahre zurückliegen, denn das ist die Zeit, die nach den Ereignissen jeweils verfließen sein muss, bevor davon äusserlich gesprochen werden darf. Die Versuchung ist zu gross für die Menschen, einer solchen ins Persönliche gesetzten Autorität (was das Schlimmste ist, was es gibt) fanatische Heiligenverehrung entgegenzubringen; es liegt dies eben zu nahe. Es ist diese Verschwiegenheit aber nicht nur eine Notwendigkeit gegen die äusseren Anfechtungen des Ehrgeizes und des Hochmutes, deren man sich ja vielleicht noch erwehren könnte, sondern vor allem gegen die okkulten astralen Attacken, die fortwährend auf eine solche Individualität gerichtet sein würden. Deshalb ist die Bedingung, dass erst nach hundert Jahren nach einem solchen Faktum davon gesprochen werden darf. Infolge dieser Rosenkreuzerarbeit wurde der Aetherleib des Christian Rosenkreuz immer kräftiger. Seit dem 14. Jahrhundert ist Chr. R. wiederholt inkarniert gewesen und diejenigen, die Theosophie verkünden, lassen sich überschatten von diesem Aetherleib, der auf sie wirken kann, sowohl wenn Chr. R. inkarniert, wie auch

fanden sie sowohl in dem Makrokosmos als auch im Menschen. Im Makrokosmos sahen sie sie als das Kleid des Makrokosmos ; im Menschen in der Wechselwirkung zwischen Denken und Wollen. Das Wollen sahen sie makrokosmisch in Donner und Blitz, das Denken im Regenbogen und Morgenröte. Und die Kraft solcher Harmonie des Denkens und Wollens in der eigenen Seele zu erleben, suchten die Rosenkreuzer im Aetherleib des Christian Rosenkreuz . Es wurde festgestellt, dass alle Entdeckungen hundert Jahre Geheimnis bleiben sollten. Erst wenn hundert Jahre darüber gearbeitet worden, durfte in entsprechender Weise darüber gesprochen werden. Nun ist es von grosser Bedeutung, dass wir wissen, dass in jedem Jahrhundert die rosenkreuzerische Inspiration so gegeben wird, dass niemals der Träger der Inspiration äusserlich bezeichnet wird. Nur die höchsten Eingeweihten wussten es. Heute z. B. kann äusserlich nur von solchen Geschehnissen gesprochen werden, welche hundert Jahre zurückliegen, denn das ist die Zeit, die nach den Ereignissen jeweils verfließen sein muss, bevor davon äusserlich gesprochen werden darf. Die Versuchung ist zu gross für die Menschen, einer solchen ins Persönliche gezogenen Autorität (was das Schlimmste ist, was es gibt) fanatische Heiligenverehrung entgegenzubringen; es liegt dies eben zu nahe. Es ist diese Verschnalogenheit aber nicht nur eine Notwendigkeit gegen die äusseren Anfechtungen des Ehrgeizes und des Hochmutes, deren man sich ja vielleicht noch erwehren könnte, sondern vor allem gegen die okkulten neutralen Attacken, die fortwährend auf eine solche Individualität gerichtet sein würden. Deshalb ist die Bedingung, dass erst nach hundert Jahren nach einem solchen Faktum davon gesprochen werden darf. Infolge dieser Rosenkreuzerarbeit wurde der Aetherleib des Christian Rosenkreuz immer kräftiger. Seit dem 14. Jahrhundert ist Chr. R. wiederholt inkarniert gewesen und diejenigen, die Theosophie verkünden, lassen sich überschatten von diesem Aetherleib, der auf sie wirken kann, sowohl wenn Chr. R. inkarniert, wie auch

wenn er nicht inkarniert ist. Im 18. Jahrhundert war er im Grafen St. Germain verkörpert, so dass nicht alles, was von St. Germain da oder dort mitgeteilt wird, auch von dem wirklichen Chr. E. gelten kann. Von den Ausstrahlungen seines Ätherkörpers gingen die Inspirationen zur "Entschleierten Isis" der H. P. Blavatsky aus.

Unsichtbar haben sie auch Lessing für "die Erziehung des Menschengeschlechtes" inspiriert. Infolge der steigenden Flut des Materialismus wurde es sehr schwer, rosenkreuzerisch zu inspirieren und vieles konnte nur in sehr gebrochenen Strahlen gegeben werden. 1851 wurde von Wiedemann das Problem "der Unsterblichkeit der Seele" im Sinne der Reinkarnation gelöst. Die Schrift wurde preisgekrönt. Schon gegen 1850 schrieb Brossbach vom psychologischen Standpunkt aus im Sinne der Reinkarnation. So haben noch im 19. Jahrhundert die rosenkreuzerischen Strahlen fortgewirkt. Der Ablauf des kleinen Kali Yuga 1899 erlaubte am Ende des 19. Jahrhunderts die Erneuerung des Theosophischen Lebens. Deshalb ist auch der Zugang zu den geistigen Welten heute leichter. Die Hingabe an den kräftiger gewordenen Ätherleib des Chr. Rosenkreuz kann heute grosse Offenbarungen hervorrufen. Bisher war esoterische rosenkreuzerische Vorbereitung dazu nötig. Das 20. Jahrhundert aber hat die Mission, diesen Ätherleib so mächtig werden zu lassen, dass er auch exoterisch wirken wird. Die, die davon ergriffen werden, erleben das Erlebnis von Damaskus. Die Arbeit der Rosenkreuzer ist, es, dass die esoterische Wiederkunft des Christus wieder möglich wird. Die Zahl derjenigen, die fähig werden, sich zu schauen, wird immer grösser und grösser werden.